

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

26.2.1882 (No. 25)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937101)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden ange nommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Böttcher & Winte
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaktion verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 25.

Oldenburg, Sonntag, den 26. Februar.

1882.

Zur Situation.

Es herrscht gegenwärtig auf dem Gebiet der auswärtigen Politik eine große Gedrücktheit der Stimmung, eine Unsicherheit, betreffs dessen, was uns die nächste Zukunft bringen kann. Das Beste hoffen und auf das Schlimmste gefaßt sein, ist eine goldene Lebensregel, die sich auch ganze Völker zu Nuzen machen sollten.

Ist der politische Horizont wirklich verfinstert? Ist das Verhältnis Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu Rußland so gespannt, daß ein gewaltthätiger Miß zu gewärtigen ist? Diese Fragen drängen sich unwillkürlich einem Jeden auf, der die Vorgänge in den letzten Wochen verfolgt hat. Bei ruhiger Erwägung aller mitspredenden Thatsachen und Umstände müssen wir sagen: Es ist von einem Theile der Tagespresse geradezu verwerflich, den Pinzel in die dunkelsten Farben zu tauchen und die Katastrophe als unvermeidlich hinzustellen; es wäre aber ebenso wohl ein strafbarer Leichtsin, entweder wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand zu stecken, um die Gefahr nicht zu sehen, oder aber die Gefahr so lange zu verleugnen, bis sie, riesenhaft angewachsen, plötzlich in erschreckender Gestalt vor uns steht!

Ein angelegenes Berliner Blatt hat vor kurzem mehrere Briefe, angeblich aus Sattichina, dem Residenzort des Zaren, veröffentlicht, welche anfangs wie ein Kanonenschuß wirkten; nach diesen Briefen stand der Krieg unmittelbar vor der Thür. Es trat indessen eine gewisse Beruhigung ein, als andere gut unterrichtete Zeitungen versicherten, die Briefe seien „gemacht“, das Berliner Blatt sei damit getäuscht worden und in Petersburg hatte man sich darüber amüßigt.

Durch die Rede Stobeleffs bei der Geot-Lepz-Feier gewannen trotzdem die Sattichinaer Briefe ein ernstes Ansehen und daselbe wurde durch die Ansprache jenes Generals an die serbischen Studenten in Paris noch wesentlich bekräftigt. Dann wurde bekannt, daß der Zar einem russischen Kriegsschiffe den Namen „Stobeleff“ gegeben und die Annahme, daß dies schon vor der Rede Stobeleffs der Fall gewesen sei, daß diese Schiffsbenennung erst nachträglich bekannt gemacht worden sei, fand wenig Glauben — und mit Recht. Denn zum mindesten hätte es die Rücksicht auf Deutschland erfordert, jene Schiffsbenennung nicht bekannt zu geben, nachdem Stobeleff sein Vaterland bei einem Begegnung Deutschland gegenüber bloßgestellt hatte.

Ferner mußte es auffallen, daß der Vertreter des russischen auswärtigen Amtes, Herr Giers, sofort nach jener Rede unangefordert bei der österreich-ungarischen Regierung um Entschuldigung bat, während nichts davon verlautete, daß Rußland auch bei der deutschen Reichsregierung einen ähnlichen Schritt zur Beruhigung gethan hätte.

Eine Erklärung für diese schwache Haltung der russischen Regierung ist nicht schwer. Die panslawistische Partei in Rußland stellt den Patriotismus in den Vordergrund, legt kein Gewicht auf liberale Reformen, entzündet durch ihre Rührigkeit die Geister für ihre Sache und lenkt sie dadurch von dem Nihilismus ab. Mit dieser Partei will es die Regierung nicht verderben, wenn sie ihr auch nicht offen zu Willen sein kann. Vielleicht gibt es es auch viele von ganz brave Leute in Rußland, welche meinen, ein Krieg gegen das Ausland laide den ungeheuren Zündstoff, der im russischen Reichreiche vorhanden ist, auf das Ausland ab. Diese Leute überschätzen aber offenbar die militärische Kraft ihres Landes und übersehen dabei, daß sich der größten Wahrscheinlichkeit nach ein Krieg zwischen Rußland und den beiden mitteleuropäischen Mächten auf russischem Boden abwickeln würde. Die Furcht, es mit den Panslawisten, ihrer fast einzigen Stütze, zu verderben, ist auch wahrscheinlich die Ursache, daß die russischen Regierungsblätter nicht eine energischer Sprache führen, und wir wollen hoffen, daß die Hochfluth, welche die russische Regierung nicht rechtzeitig eindämmte, ihr nicht über dem Kopf zusammenschlägt.

Was Deutschland anlangt, so ruht dessen auswärtige Politik in sicheren Händen; das wissen alle Parteien. Wohlvoll und fest, friedlich und nachgebend bis zu jener Grenze, an der die Selbstachtung Stillstand gebietet; keine Drohung, aber voll Kraftbemühen: so wird es unserem Kaiser und seinem Kanzler hoffentlich gelingen, auch diesmal, wie schon öfter, die Gewitterwolken zu zerstreuen, die sich am östlichen Horizont drohend zusammenballen.

Tagesbericht.

Es verlautet, der Zar habe an **Kaiser Wilhelm** ein Handschreiben gerichtet, worin er die Bestrebungen Stobeleffs auf das vollständigste verleugnet und in beredesten Ausdrücken der Friedensliebe seiner Regierung Ausdruck gibt. — In parlamentarischen Kreisen wollte man wissen, daß Kaiser Wilhelm, wie leicht erklärlich ist, seinen tiefsten Unwillen und seine Betrübnis über die berüchtigte Rede ausgedrückt haben, und daß der deutsche Botschafter in Petersburg angewiesen worden sei, der russischen Regierung ernste Vorstellungen zu machen.

Gegenwärtig schweben Unterhandlungen zwischen den **drei Kaiserreichen** bezüglich der Haltung gegenüber den Vorschlägen Frankreichs und Englands in der ägyptischen Frage. Die Unterhandlungen befinden sich zur Zeit noch im Stadium eines vertraulichen Meinungs-austausches. Von einer endgiltigen Einigung kann noch nicht die Rede

sein. (Man ersieht daraus, daß der Skoleff-Skandal wenigstens das äußerliche Einvernehmen der beteiligten Mächte noch nicht gestört hat.)

Das Befinden des **Fürsten Bismarck** war in den letzten Tagen wenig zufriedenstellend. Auf sein rheumatisches Leiden hat das Wetter sehr ungünstig eingewirkt. Die zu erledigenden Arbeiten waren gerade in der jüngsten Zeit sehr umfangreich und der Reichskanzler hat trotz seines Unwohlseins oft bis tief in die Nacht hinein thätig sein müssen.

Wiederum ist ein bis dahin verwaister **Bischofsstuhl** von neuem besetzt. Das päpstliche Handschreiben, betr. die Ernennung des Generalvikars Dr. Höting zum Bischof von Dsnabrück ist eingetroffen.

Oesterreich. Die Auslassungen des Petersburger „Regierungsboten“ über Stobeleffs Auftreten haben in Wien wenig befriedigt. Daß die russische Regierung nicht die Ansichten Stobeleffs theile, wisse man. Man findet es auffällig, daß der „Regierungsbote“ kein Wort des Tadelns gegen Stobeleff sagt, und man fragt, ob dies aus Furcht vor den Panslawisten unterdrückt sei. Eine solche Schwäche würde bedenklicher sein als die Rede Stobeleffs selbst.

Frankreich. Man kann nicht gerade sagen, daß das Ministerium Freycinet mit Gambetta zart umgeht, obwohl es von diesem und seinen Anhängern Unterstützung verlangt; so veröffentlicht das Amtsblatt drei Verfügungen, durch welche Anordnungen Gambettas wieder aufgehoben werden. Noch zwei Tage vor seinem Sturz hatte er die Zahl der Eisenbahn-Verwaltungsräthe verdoppelt; auch diese Verfügung ist rückgängig gemacht und die von Gambetta in einflussreiche Stellungen gebrachten Vertrauenspersonen sind sämtlich entlassen oder versetzt worden.

Der russischen Botschaft in Paris ist die Kaiserliche Ordre zugegangen, den General Stobeleff zu veranlassen unverzüglich nach Petersburg zurückzukehren, um sich für sein Auftreten im Auslande zu verantworten. Diese Nachricht wird von Petersburg aus bestätigt.

Paris, 23. Februar. Gutem Vernehmen nach ist dem General Stobeleff der Befehl, sofort nach Petersburg zurückzukehren, von der hiesigen russischen Botschaft gestern zugestellt worden.

Paris, 23. Februar. Die hiesige russische Kolonie tadelt der „Agence Havas“ zufolge allgemein das Verhalten Stobeleffs und glaubt nicht, daß der bedauerliche Zwischenfall die guten Beziehungen Oesterreichs, Deutschlands und Rußlands beeinträchtigt.

Unmittelbar nachdem die „France“ Stobeleffs Rede veröffentlichte, zuckte es den revanchelustigen Federhelden

Der Schöling des Landpfarrers.

Von
H. Mürenberg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nun, Sir John, da Sie mich so in die Enge treiben — so thut es mir leid: Ja, es ist wahr, der Bericht sagt die Wahrheit. Aber es ist trotzdem unverzeihlich und muß von einer niedrigen, gemeinen Seele stammen. Einem verliebten jungen Menschen muß man viel nachsehen — es ist ein so wirksamer Kniff, den Nebenbuhler in den Augen der Dame lächerlich zu machen. Bitte, lassen Sie uns glänzlich darüber schweigen.“

Der Baronet sah ihn mit großen Augen und stark geröthetem Gesicht an. Dann rief er:
„Danke Ihnen, danke Ihnen verbindlich. Jetzt ist alles in Ordnung!“

„Es ist eine Albernheit,“ sagte Mister Burton.
„Nicht wahr, Sie werden es vergessen? Soll ich's ihm sagen?“

„Sie können ihm sagen, daß er ein Straßenjunge ist und ein Lügner!“

„Mein Herr!“

„Um Vergebung, ich meine, wer ihm das sagen will, dem werde ich dafür dankbar sein.“

„Aber mein liebster, bester Sir John Mardylke, ich hoffe, Sie werden sich beruhigen. Diese Ausdrücke sind zu hart.“

„Das sind sie durchaus nicht, nein, ganz und gar nicht!“

„Nun, Sie werden's noch beschlafen. Bleiben Sie hier?“

„D nein, ich fahre nach Hause, direkt. Ich weiß was ich vorhabe. Gute Nacht, Mister Burton, gute Nacht!“

„Und Sie erwähnen meinen Namen nicht?“

„Gewiß nicht. Leben Sie wohl!“

„Der Herr segne und behüte Sie!“ sagte Mister Burton sehr liebevoll. Dann verriegelte er die Thür aufs neue, trank den Rest des Brantweins und sah zum Fenster hinaus dem eiligst dahinfahrenden Baronet nach.

17.

Fünf Minuten später hatte der gute Mister Burton Auge und Zähne in Ordnung und sah, eine ungewöhnliche Mühe abgerechnet, wieder wie sonst aus. Er ging hinunter und den See entlang und lächelte in stillen Betrachtungen vor sich hin.

Beim Pastor stand ein Fenster offen und aus dem Innern kamen fröhliche Stimmen und Gelächter. Als Burton in der Nähe des Hauses kam, rief ihm der Pfarrer vom Fenster aus zu, ob er nicht an der kleinen Theeegesellschaft theilnehmen wolle. Mister Burton bejahte und trat ein. Charles Shirley war auch da und plauderte recht munter. Frau Jenner, obwohl schon auf der Besserung, befand sich in ihrem Zimmer.

„Fräulein Mildmay,“ sagte Mister Burton im Laufe des Gesprächs, „heute habe ich da oben zwischen den Bergen mehrere Exemplare der schönen Blume gefunden, nach der Sie schon so lange suchten. So alt wie ich bin, kletterte ich doch ein Stückchen danach und pflückte eine; aber sie wurde leider beim Uebersteigen des nächsten Geheges beschädigt. Ich hatte sie für Ihr Album bestimmt. Vielleicht machen Sie morgen einen Spaziergang dorthin und erlauben mir, Ihnen als Führer zu dienen. Ich bin noch immer ein tüchtiger Fußgänger. Die Blume ist sehr, sehr selten; ich habe auf all meinen Bergpartien in ganz England noch keine sechs Exemplare angetroffen.“

Laura sagte freudig zu und dankte herzlich für seine Aufmerksamkeit. Indessen war die Zeit zum Abendgebet herangekommen, und der fromme Hausherr versammelte Alle um sich und schlug das kleine Gebetbuch auf. Mister Burton schloß in gläubiger Verjüngtheit die Lider über das echte, wie über das künstliche Auge. Und als sie sich wieder erhoben, lächelte der würdige Mann, bis seine Zähne, die Sir John Mardylke im Wasserglas gesehen hatte, im Mondschein flimmerten; dann verabredete er mit Fräulein Laura die Zeit zu dem Ausflug des morgenden Tages, sprach:
„Der Herr segne Sie,“ schüttelte wieder die Hand des Pastors, bat, ihn der Frau Pfarrerin zu empfehlen und ging zugleich mit Charles Shirley seines Weges.“

Draußen angekommen, warf der junge Mann noch einen Blick nach dem Hause, das sie eben verlassen hatten und — schliefte.

„Zu früh zum Seufzen für Sie, mein junger Freund,“ sprach der alte Mann in wohlwollendem Tone. „Ich hatte etwas auf dem Herzen, zögere aber, es auszusprechen. Ihr Seufzer veranlaßt mich nun doch dazu. Es ist nur eine Warnung. Sie sollten — lassen Sie uns näher an den See gehen — wie schön er ist! — Sie sollten Sir John Mardylke um Verzeihung bitten — wirklich, das sollten Sie!“

„Um Verzeihung bitten? Was meinen Sie damit?“ fragte Charles stugend.

„Ich meine, Unannehmlichkeiten vorzubeugen. Glauben Sie mir, sie werden nicht ausbleiben, wenn Sie nicht thun, was ich sagte.“

„Das ist mir ja ganz etwas neues!“ lachte Charles etwas beruhigt.

„Ich fürchte, Sie haben Feinde hier herum, Herr Shirley. Irgend eine boshafte Person hat gewiß überlegte Bemerkungen, die Sie neulich über Herrn Mardylke machten, als wir mit Fräulein Mildmay zusammen waren, mit

ganz gewaltig durch die Finger. Die bessere Ueberlegung ist aber sehr bald gekommen; selbst die gambettischen Blätter schweigen wenigstens, die übrigen sprechen dem General j. d. politische Bedeutung ab (?), mahnen zur Besonnenheit und zum Frieden und weisen auf die Gefahren hin, welche ein Krieg mit den asiatischen Horden für die europäische Zivilisation mit sich bringen würde.

Der durch seinen Prozeß gegen Rochefort so arg blamierte Ministerresident in Tunis, Konstan, ist zum Gesandten bei den Vereinigten Staaten ernannt worden. Die Amerikaner können sich dazu gratulieren, daß ihnen ein Mann zugeschiedt wird, der für Tunis unmöglich geworden war.

England. Die „Times“ meldet: Bismarck hatte eine Unterredung mit dem Kaiser über die Reden Skobelevs. Wahrscheinlich wird eine gemäßigtere Vorstellung nach Petersburg gesendet. Ein anderes Londoner Blatt will wissen, daß Skobelevs Reise nach Paris vom Zaren und Ignatieff vor Gambettas Sturz geplant worden war, um ein Bündnis mit Frankreich anzubahnen, und die österreichisch-italienische Allianz durch das Versprechen, Italien durch Tirol zu entschädigen, zu sprengen. (Pariser Blätter berichten ähnliches und verlangen von ihrer Regierung Aufklärung, ob solche abenteuerlichen Projekte wirklich von Gambetta unterstützt worden seien.)

Italien. In Livorno wurde ein Revolutions-Komitee während seiner Sitzung verhaftet. Es fielen der Regierung Mitgliederlisten in die Hände.

Rußland. Neuerdings soll wieder ein Komplott gegen den Zaren entdeckt und die beiden Hauptträdelsführer in den Söhnen zweier hochgestellter Offiziere festgenommen worden sein.

Rumänien. Der russische Generalkonsul in Sofia, General Pitrowo, hatte durch eine Brandrede gegen Oesterreich das Säbelgerassel Skobelevs begleitet. Er soll bezüglich der habsburgischen Monarchie gesagt haben, „dieser Staat müsse von der Landkarte verschwinden“. Als ihm deswegen Vorstellungen gemacht wurden, hatte er den Muth, seine Rede zu verleugnen und sich als einen grenzenlosen Verehrer Oesterreich-Ungarns hinzustellen. Da auch Rumänien in jener angeblichen Rede schlecht weggekommen sein soll, so kam der Fall in der rumänischen Deputirtenkammer zur Sprache, wurde aber nicht völlig aufgeklärt.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 25. Februar.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** werden am Montag, den 27. d. M., keine Audienzen ertheilen.

Augusteum. Die im Augusteum seit Mittwoch ausgestellten Kunstfachen sind nur noch morgen, Sonntag, den 26. d. Mts., zu besichtigen, worauf die Kunstfreunde aufmerksam gemacht sein sollen. Ausgestellt sind: Porträt Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, 2 Damen und 1 Herrenporträt, gemalt von H. Postelmann; ferner 38 Porträts berühmter historischer Persönlichkeiten nach Originalgemälden und Kupferstichen von demselben in Miniaturmanier ausgeführt: 2 Landschaften von Oswald Achenbach; Delbild von Herrn Stevogt in Kalsruhe, die zur Eröffnung des neuen Theaters gemalte Dekoration zur Iphigenie darstellend. Ferner sei auf eine von dem Herrn Hofmaler H. Vösch in gezeichnete und hier aufgestellte Büste, Seine königliche Hoheit den Großherzog darstellend, aufmerksam gemacht.

Bei dem **Schwurgerichte zu Oldenburg** vom 27. Februar bis 2. März 1882 kommen folgende Verbrechensfälle zur Aburtheilung: Montag, den 27. Februar, Vormittags 10 Uhr, U. S. gegen 1) Eilert Friedrich Hoffbuhr, Hausjohr aus Hüllstedtdiele, 2) Berend Hinrich Hoffbuhr, ebendasselbst, wegen Raub. Dienstag, den 28. Februar, Vormittags 10 Uhr, U. S. gegen Eilert Madderten, Dienstrecht aus Campe, Amts Friesland, wegen Körperverletzung

Fräulein Wildmay zusammen waren, mit angehört und diesem wiedergefragt. Es gingen mehrere Leute aus und ein, ich erinnere mich wohl, die mit dem Herrn Jenner Geschäfte hatten; auch die Dienstmoten liefen ab und zu. Ich wollte das Gespräch auf etwas anderes bringen, aber Sie hörten nicht auf, scherzten darüber, daß er seinen Bart färbe und ich weiß nicht, was sonst noch. Der Hinterbringer war so liebenswürdig, mich als Zeugen anzuführen — lieber Gott, das Ganze ist so kleinlich und abscheulich! Aber Sir Mardyle fragte mich aufs Gewissen, und hätte ich geschwiegen, so würde er geglaubt haben, es sei jedes der beleidigenden Worte gefallen, die man ihm hinterbrachte, während doch in der Wirklichkeit Ihre Äußerungen viel harmloser waren. So mußte ich denn sagen, was ich davon wußte.

„Ich bin Ihnen gewiß sehr dankbar dafür, mein Herr, und ich bedauere, daß Sie um meinetwillen Angelegenheiten hatten. Aber ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, daß es mir sehr gleichgültig ist, was Herr Mardyle von mir denkt. Ich halte ihn für einen albernen alten Narren. Ich erinnere mich nicht mehr, was ich damals sagte, in dessen —“

„Halt, halt, mein lieber Herr Shirley, das ist weder klug noch christlich ausgesprochen. O mein theurer, junger Freund lassen Sie sich warnen! Denken Sie an die möglichen Folgen! Zur Zeit, als Sir John noch ein Jüngling war, griffen die jungen Herren nur zu schnell zu den Pistolen. Und nach der Sprache zu urtheilen, die er führte — ich habe noch nie jemand aufgebracht gesehen!“

„Sprach er von mir?“

„Natürlich von Ihnen.“

„Nicht sehr höflich, vermute ich.“

Mister Burton zuckte die Achseln und seufzte, als sei er dieser Welt müde.

„Sagte er etwa gar, ich habe die Unwahrheit gesprochen?“

mit tödtlichem Erfolge. Derselbe Tag, Nachmittags 5 Uhr, U. S. gegen Heinrich Lübke, Feuermann auf Kästen Stelle zu Adrup, wegen Mord. Mittwoch, den 1. März, Vormittags 10 Uhr, und Donnerstag, den 2. März, U. S. gegen Heinrich Gräper, Schiffer aus Eiderwarden, wegen Mord und Mordversuchs.

Gestern Nachmittag wurde von einigen die Donnerichweersstraße passirenden Herren in der Nähe des Klavemannsstifts eine **zahme Taube**, welche sich dort auf einem Stacket niedergelassen hatte, ergriffen und mit fortgenommen, trotzdem ihnen von dort spielenden Kindern gefagt wurde, wenn das Thier gehöre. Die Sache ist bei der Polizei zur Anzeige gebracht und werden hoffentlich die frechen Attentäter ausfindig gemacht und zur Rechenschaft gezogen werden.

Der Eisenbahn-Packmeister Herr L. Hüther hieselbst feierte heute sein **25jähriges Dienstjubiläum**. Hüther trat am 25. Februar 1857 als Freiwilliger in das Oldenburgische Infanterie-Regiment ein. Derselbe hat dann die Feldzüge 1866 und 1870/71 als Hautboist mitgemacht und trat dann in den Eisenbahndienst über. Wir wünschen dem Jubilar, der sich der besten Gesundheit erfreut und als treuer und freundschaftlicher Kamerad und Colleague bekannt und beliebt ist, Glück und Wohlergehen zu einer ferneren 25jährigen Reise.

Die Spreenische Kaserne an der Rosenstraße wird jetzt zu **Privatwohnungen** umgebaut und erhält zu diesem Zweck auch eine neue Fagade. Durch diesen Umbau bekommt die Rosenstraße eine neue Verschönerung.

Das auf gestern Nachmittag von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 auf dem Schützenhof zum Ziegehof angelegte **Concert** hat auf Grund eines vom Garnison-Commando erlassenen Befehls ausfallen müssen. — Wir können die getroffene Maßregel nur billigen. In einem Duß- und Bettage mag auch wohl einmal die Musik schweigen. Es kommt noch Tage genug, an denen Concerte u. s. w. gegeben werden können.

Die hiesige Clubgesellschaft „**Concordia**“ hält ihren ersten Gesellschafts-Abend am Sonntag, den 5. März, im Grünen Hof ab. Nach dem schon ausgegebenen reichhaltigen Programm zu urtheilen, welches 15 Nummern, darunter die Lustspiele „Seifen-Brühe“ und „Blind geladen“, verzeichnet, werden die Teilnehmer an diesem Abend ganz sicher auf interessante und amüsante Stunden rechnen dürfen, und zwar um so mehr, als der genannte Verein unter seinen Mitgliedern sehr tüchtige Kräfte besitzt. Wir wünschen viel Vergnügen.

Das ausgegebene Programm zu dem morgen Abend im Struds Hotel stattfindenden ersten Gesellschafts-Abend des Gesangsvereins „**Freundschaft**“ verzeichnet die stattliche Anzahl von 22 Nummern, welche zum Vortrag kommen. Darunter das Liederpiel „Die Hasen in der Hasenheide“ und die geschichtliche Burleske „Das Leben Casars“. Der Abend beginnt mit dem Marsch „Erinnerung an Kissingen“ und schließt mit dem Galopp „Unter Donner und Mig“. Wir wünschen dem Vereine bei dem billigen Eintrittsgeld von 30 Pfg. ein recht volles Haus und viel Amüsement.

Die Confirmation steht vor der Thür und mit ihr die inhaltlichen Fragen: „**Was willst du werden?**“ Zu welchem Berufe hast du Lust? Letztere ist namentlich zu berücksichtigen, denn Lust und Liebe zum Ding macht Mühe und Arbeit gering. Vielen bleibt nur die Wahl eines Handwerks. Das Handwerk erschließt sich mit seinem goldenen Boden aber nur dem, der es zu einem tüchtigen Meister gebracht. — Prüfer führen ein klägliches Dasein — darum muß denen, die jetzt ihr ferneres Geschick zu bestimmen haben, zugerufen werden: „Wähle richtig, arbeite aber auch tüchtig.“

Rastede, 24. Febr. Gestern war eine Untersuchungs-Commission des Marine-Gerichts der Nordsee-Station zu Wilhelmshafen, bestehend aus einem Auditeur, einem Offizier

und einem Unteroffizier als Schriftführer hieselbst anwesend, um in Sachen des neulichen Attentats Zeugenverhöre vorzunehmen. Der Angeklagte war ebenfalls unter Bedeckung hierher transportirt und wurde in einem besonderen Zimmer verwahrt. Derselbe erregte durch seine ungewöhnlich kräftige Erscheinung großes Interesse. Die Untersuchung wurde erst gegen Abend geschlossen und kehrten die Herren der Commission mit dem Abendzuge 9 1/2 Uhr nach Wilhelmshafen zurück. — Auch der Arrestant wurde gleichzeitig zurückbefördert.

— Ueber einen Fall grenzenloser Rohheit ist zu berichten. Der Hausjohr Joh. Haake zu Neussüden wurde in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. bei der Rückkehr von einer Tanzpartie von einem Menichen überfallen und mit einem Messer im Rücken nicht unerheblich verletzt. Der Thäter ist ermittelt. Wie uns weiter mitgetheilt wird, sollen in dortiger Gegend öfter ähnliche Rohheiten begangen werden.

— Dem hiesigen Gesundheitsamte gelang es heute, einen der sich durch ihr unheimliches Treiben schon lange bemerkbar machenden Dorfdiebe abzufassen, und wird derselbe seiner Strafe nicht entgehen.

— Etwa 40 Mitglieder des Oldenburgischen Männergesangsvereins „Liederkrantz“, welche heute Nachmittag eine Fußtour über Lohberg nach hier gemacht hatten, trafen nach 5 Uhr hier ein und verweilten bis zum Abgang des Abendzuges nach Oldenburg im „Rasteb. Hof“. Die fröhliche Sängerschaar erfreute die dort Anwesenden durch den Vortrag einiger Lieder.

Rodenkirchen, 21. Febr. Gestern Abend, wo große Dunkelheit herrschte, verunglückte der etwa 50 Jahre alte Arbeiter Ehr. Rößter in dem Schaufelgraben bei Süwürden, indem er in denselben gestürzt ist und dabei seinen Tod fand. Derselbe war Wittwer und hinterläßt 5 erwachsene Kinder.

Berne, 21. Februar. Am 8. des vorigen Monats hatte sich der etwa 20 Jahre alte Knecht H. A. Schütte aus Wüsting, im Dienst bei dem Hausmann Biechmann zu Hannover, während derselbe an den Majern erkrankt war, in einem unbewachten Augenblicke in seinen Fieberphantasien aus dem Hause entfernt und war nach vielem Suchen nicht wieder aufzufinden. Heute Morgen wurde derselbe in der Ode bei Berne als Leiche aufgefunden.

Sammelwarden, 20. Febr. Gestern Abend verunglückte hier der Landmann J. Ohmsiede, indem er wahrscheinlich in der Dunkelheit den Steg nach seinem Hause verfehlte und in den Graben stürzte. Erst heute Morgen wurde er als Leiche aufgefunden.

Moorsee. In dem hier jüngst abgehaltenen Schafverkauf des H. Appelhoff wurden recht hohe Preise erzielt, so wurde z. B. ein Schaf zu 115 Mk. verkauft; dies war aber auch der höchste Preis. Schließt man von diesen Verkäufen auf den Schafhandel, so muß dieser doch, obgleich die Händler immer klagen, noch lohnend sein. — Von der Sucht, auszuwandern nach überseeischen Ländern, ist unsere Landschaft bisher so ziemlich befreit gewesen. Es scheint aber, als wenn in letzter Zeit Arbeiter und kleine Grundbesitzer in größerer Anzahl, als früher, sich rüsten, um zum Frühjahr jenseits des Ozeans ihr Heil zu versuchen. Aus der Schulacht Hoffe sind weggezogen und ziehen noch weg 5 Familien. Das Ziel ist natürlich Nordamerika.

Delmenhorst. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde in der am 16. Februar stattgefundenen Wahl der Bürgermeister Schütte in Barnstorf (Provinz Hannover) mit 15 gegen 9 Stimmen gewählt. Zu der Stelle hatten sich, obgleich das Maximum des Gehalts nur 1800 Mark beträgt, 30 Bewerber gemeldet. Delmenhorst ist eine Stadt II. Klasse und zählt 5500 Einwohner. Es hätte nach der Einwohnerzahl daher wohl auch das Recht, ebenso wie Barel und Jever eine Stadt I. Klasse zu werden, zieht aber vor, zu bleiben, was es ist.

Gloppenburg. Am Sonntag ist der Cigier J. Menke zu Rutteln nebst seiner Frau verhaftet und er noch am

„Ich würde mich nicht bedenken, Ihnen das Gehörte mitzutheilen; denn es beweist Ihnen, wie ernstlich böse er ist und in welcher Gefahr Sie schweben, aber ich muß darauf bestehen, daß Sie mir Ihr Ehrenwort geben, meinen Namen keinesfalls zu nennen.“

„O Mister Burton, das versteht sich ja von selbst.“

„Nun denn ja, er sagte etwas derartiges und noch vieles andere, was mich zu hören schmerzte. Nur um das eben Ange deutete zu begründen und meine Bitte, daß Sie als echter christlicher Jüngling ihn um Verzeihung flehen, zu unterstützen, erwähne ich hier, daß er Sie Lügner, Straßenjunge, Narr genannt hat. Nun flehe ich Sie an, beugen Sie Ihr stolzes Herz, bitten Sie ihm ab und lassen Sie mich die Freude haben, der Friedensstifter gewesen zu sein!“

„Hat er Sie beauftragt, mir das anzubieten?“

„Eigentlich wohl nicht, aber es schien ihm daran zu liegen, daß seine Ansicht Ihnen bekannt werde.“

„Schön,“ sagte der junge Mann mit kurzem Lachen, einen Kiesel, den er in der Hand hielt, ins Wasser werfend, „ich danke Ihnen, ich muß jetzt nach Hause. Gute Nacht, Mister Burton.“

„Gute Nacht, und ich hoffe, daß alles wieder gut werden wird.“

Damit trennten sie sich, und über der stillen Landschaft hing das Gewölk der kommenden Schlacht.

18.

Zur festgesetzten Zeit stand Mister Burton am äußeren Thor des Pfarrhauses, zog den Hut von den schneeweißen Haaren und lächelte der jungen Dame am Fenster zu, die freundlich nickte und dann zu ihm hinuntereilte.

„Es ist so rücksichtsvoll von Ihnen, Mister Burton,“ sprach Sie, „daß Sie sich all diese Mühe um mich geben. Der Weg wird Ihnen beschwerlich fallen, da Sie ihn erst gestern machten. Sie sind zu gutmüthig!“

„Wenn ich nicht jünger wäre,“ versetzte der alte Herr, „dann würde ich jetzt allerlei Schönes zu sagen haben. So begenüge ich mich damit, Ihnen zu versichern, daß mir das Besteigen dieser herrlichen Berge immer neue Freude gewährt, und daß Ihre Begleitung wesentlich zur Erhöhung derselben beitragen wird. Wyfes Boot erwartet uns, und einmal auf der andern Seite, ist die Entfernung nicht mehr groß. Veiläufig: Haben Sie auch die kleine Blechbüchse mit, um die Blumen hineinzuthun?“

„O ja, alles.“

So gingen sie, heiter plaudernd, weiter; denn Laura fühlte sich wohl in der Gesellschaft dieses freundlichen, kenntnißreichen und mittheilsamen Mannes.

Sie hatten den See gekreuzt und stiegen nun, der alte Mann den Stock in der Hand, die junge Dame seinen Mittheilungen, über die Wunder der Alpen und Pyrenäen lachend, die steiler werdenden Berge hinan.

Der Alte lachte über sich selbst und schüttelte den Kopf, als er eingestand, daß er sich heute zum ersten Male zu viel zugetraut habe, und bat Laura, ihm zu gestatten, daß er sich hin und wieder niedersetzen und ausruhen dürfe.

„Wir Alten erfahren es zuweilen ganz plötzlich, daß es mit uns rückwärts geht. Es scheint lächerlich, wie schnell ich heute müde werde, da ich noch gestern glaubte, bis in die höchsten Gipfel marschieren zu können. Sie sind durchaus nicht ermattet, nicht wahr? Ich muß mich ordentlich schämen. Doch jetzt flehe ich wieder zu Diensten. Lassen Sie uns weitergehen.“

Und sie gingen weiter.

(Fortsetzung folgt.)

selbigen, die Frau am folgenden Tage nach Oldenburg in Untersuchungshaft abgeführt. Es hängt diese Verhaftung mit dem am vorigen Sonntag erfolgten Brande des Menke'schen Hauses zusammen. Die Brandstätte ist am Mittwoch gerichtlich besichtigt worden; zahlreiche Zeugenvernehmungen haben bereits stattgefunden.

*** Molbergen.** Nachdem der bisherige Vergantungsprotocollist Gerh. Deeken zu Molbergen auf seinen Wunsch seines Dienstes entlassen ist, ist der Förber Gerh. Budde zu Molbergen als Vergantungsprotocollist der Gemeinde Molbergen bestellt und beeidigt.

— Seit einiger Zeit weilt ein Herr Heymann aus London in Gunte, der eine Entdeckung gemacht haben will, die für die Zukunft unserer Moore von der größten Bedeutung werden kann — wenn sie sich bewährt. Genannter Herr soll ein Verfahren kennen, wodurch das schwarze Moor zu einer solchen Festigkeit gebracht wird, daß daraus sogar Eisenbahnschienen und Telegraphenpfeiler hergestellt werden können. Heymann hat dem Großherzog ein Käflein übermietet, woran alles, sogar das Schloß aus Moor fabricirt ist. Neuerdings hat sich derselbe sogar auf Bohrversuche verlegt, um das Moor auf eine Tiefe bis zu 42 Fuß unterziehen zu können, weil er das untere Moor für seine Zwecke für passender hält. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat an Herrn Heymann folgendes Schreiben gerichtet:

Sw. Wohlgebornen
beehrt sich der Unterzeichnete im Auftrage Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Höchstseiner Dank für die Ihm überreichten Präparate von Torf zu übermitteln, mit dem ergebensten Anfügen, daß es Seine königliche Hoheit sehr interessiren würde, demnächst Weiteres über die Entwicklung dieser Angelegenheit zu erfahren.

Oldenburg, 1882 Februar 20. Ergebnis
(gez.) von Alten, Oberkammerherr.

Laftrup, 21. Febr. Der gestrige Markt war recht besucht, nicht allein von Hier und aus der Nachbarschaft, sondern auch von auswärtigen Händlern. Rindvieh und Schweine waren theuer; Ferkel von 6 Wochen wurden mit 17—19 Mk. bezahlt, ältere waren verhältnismäßig viel billiger.

— Der Mühlenpächter G. M. aus Gr.-Gänzt ist am Abend des 15. d. Mts. zwischen dort und Gr.-Roscharden von zwei Männern angefallen und seiner Baarschaft im Betrage von 126 Mk. beraubt worden.

— Nach vieler Mühe ist endlich eine Erbschaft aus Amerika im Betrage von 15,000 Mk. einer Familie in Eisen ausgezahlt worden. Aber Arbeit und Zeit hatte es gekostet.

Rüsterfel, 23. Februar. Am gestrigen Tage (22.) wurden die ersten Proberedsuche in diesem Jahre mit 110 Stück Briestauben aus der Station Wilhelmshaven gemacht. Diese munteren hübschen Thierchen wurden zu je 10 Stück, nachdem die einzelnen Nummern (welche dieselben mittelst rothen Stempels auf den Schwanzfedern tragen) notirt, zu Rüsterfel in Freiheit gesetzt. Nachdem die Tauben unsere Dirschheit in hoher Luft zur Orientirung einmal untkreiset, flogen dieselben direct und geschlossen nach Wilhelmshaven zurück.

Norden, 19. Febr. Die Anlegung einer elektrischen Eisenbahn zwischen Norddeich und Norden wird projectirt. Ein Vertreter der Firma Siemens und Halske in Berlin war dieser Tage zu diesem Zwecke hier anwesend.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ueber den **Fasnachtsball** im königlichen Schlosse berichtet die „Magd. Zig.“: Wie gewöhnlich, war der diesmal elektrisch erleuchtete Weiße Saal der Mittelpunkt des Festes. Nach 9 Uhr erschien der Hof unter dem üblichen Vortritt; der Kaiser im rothen Salarock der Gardekurassiere mit dem Bande des schwarzen Alerorden und der Kette des Hohenzollernischen Hausordens; ihm zur Seite schritt die Kaiserin, deren Toilette wie stets von höchster Pracht zeugte. Mit dem Kaiserpaar waren die Kronprinzlichen Herrschaften eingetreten, die Frau Kronprinzessin in flieberschwarzer, mit Points d'Alençon garnirter Seidenrobe und überaus reichem Perlen- und Brillantschmuck. Ihnen folgten Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, diese in matten Blau, die Prinzen Wilhelm, Karl, Alexander und Leopold, Erbprinzessin Charlotte mit ihrem Gemahl und Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Prinz August von Württemberg fehlte unter den Mitgliedern des königlichen Hauses; ebenso war die beim Kronprinzenpaar zum Besuche hier weilende Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen wegen Unwohlseins dem Feste fern geblieben. Zunächst hatten die Majestäten Cerele abgehalten, waren im Kreise der Damen des diplomatischen Corps umhergegangen, um dann die Runde bei den Herren derselben zu machen. Baron de Courcel wurde u. A. durch eine längere Ansprache ausgezeichnet. Die landesfürstlichen Fürstinnen, mit welchen die Kaiserin sich gleichfalls unterhielt, bevor sie unter dem Thronhimmel Platz nahm, waren gestern besonders zahlreich anwesend. Neben der Fürstin Bismarck sah man die Prinzessin Biron von Kurland, die Herzogin von Sagan, die Fürstin Pleß, die Fürstinnen Mathilde, Leontine, Marie und Pelagie Radziwill, Fürstin Sigmundowa und die Gräfin zu Stolberg-Wernigerode. Sobald die Kaiserin auf dem haut-pas inmitten der Prinzessinnen und Gemahlinnen der Votivblätter Platz genommen, formirte sich der Tanzkreis vor dem Thron, und wie immer erklang es vom hohen Orchester herab: „An der schönen blauen Donau.“ Bis nach 11 Uhr wurde getanz, worauf in den anliegenden Sälen das Souper eingenommen wurde. Zum Kaiserpaar durften gestern die Pfannkuchen nicht fehlen, war es doch Faschnacht, die letzte Nacht des Carnevals, die in einen an reizvollen Touren reichen Cotillon harmonisch ausklang.

Nicht weniger als **drei neue Erfindungen**, welche der königliche Präparator Herr Widersheimer gemacht haben soll, werden angekündigt. Es handelt sich um Flüssigkeiten, von denen eine das Brod nicht nur vorm Stocken und

Schimmeln bewahrt, sondern auch auf Monate hinaus so frisch erhält, als ob es erst am Tage vorher gebacken sei. Die zweite Flüssigkeit soll in gleichem Grade das Fleisch ohne jegliche Fäule oder Räuherung auf die Dauer conserviren, während die dritte das Bier unverderblich machen soll, sobald ihm beim Brauen das Widersheimerische Präparat zugefügt wird. Wenn diese Erfindungen sich bewähren, so darf Herr Widersheimer als Wohltäter der Menschheit angesehen werden.

Ein Muster **selteuer Dienstreue** ist die Anna Margarethe Schubert vor Schaltau, die seit Lichtmess 1832, also nunmehr volle 50 Jahre, ununterbrochen in einem und demselben Hause in Weissenbrunn a. W. dient.

Ein neuer **Thüringer Neisemensch** in Sicht. In Christus bei Schlenfingen lebt ein Kind, 4 Jahre alt, mit dem anständigen Gewicht von 1 1/4 Centner frisch und gesund.

In Gera wurde dieser Tage ein „**armer Neisender**“ eingeliefert, der das Fächten nun seit 5 1/2 Jahren ununterbrochen betrieben hat.

Kleine Zeitung.

Erleienes. „Das schlechteste Kompliment, welches der liebe Gott einem Menschen machen kann, ist, wenn er ihn ein großes Loos gewinnen läßt; als ob er zu ihm sagen wollte: „Du Esel, anders kann ich Dir ja doch nicht helfen!“ Einen Menschen, der Verstand hat, läßt Gott nicht in der Lotterie gewinnen. Zu einem solchen sagt das Glück: „Wirst Du gleich aufhören, mich so unverschämte anzubetteln? Ist es nicht genug, daß ich Dir Talent gegeben habe? Meine Haupttreffer brauche ich für meine Dummen!“ Damit soll aber nicht gesagt sein, daß wir in der That alle Lotteriegewinner in die letzte Kategorie zählen — im Gegentheil, wir sind der festen Meinung: Wer einmalhunderttausend Thaler kommandirt, wird in der Welt stets als ein intelligenter Mann betrachtet werden.“ (Maurus Jolai.)

Ein launiges Seitenstück zu der bekannten Rekruten-Charakteristik bildet folgende physiognomisch-psychologische **Regelungen-Studie**.

Der Regeling ist also: ein nothwendig seiendes — sich heiser schreiendes — oft rückwärts taumelndes — mit Beinen baumelndes — Zuversicht linderndes — sich häufig irrendes — gerne verzehrendes — Trinkgeld begehrendes — fortwährend hüpfendes — bei Seite schlüpfendes — ungedulden wollendes — selber nicht schiebendes — Hoffnungen mörderndes — Augen beförderndes — Regel verneinendes — barfuß erscheinendes — stets redirendes — im Winter frierendes — im Sommer schwitzendes — wenig nur sitzendes — Cigarren rauchendes — es noch nicht brauchendes — hinterrumpfrendes — sich etwas pfeifendes — unverwandt schuftendes — selten verdunstendes — Regeln zwar frommendes — Schelte bekommendes — Luxus vermeidendes — einfach sich kleidendes — sein Schicksal tragendes — nie sich beklagendes — Schmerzen bejegendes — wenig nur kriegendes — sich doch bedankendes — am Kehltopf krankendes — dennoch viel lachendes — Tollheiten machendes — Individuum.

Krieger- Zeitung.

Kampfgenosseu-Verein zu Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Am Montag, den 27. Februar, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal: Versammlung der Aufnahme-Commission.

2. Am Donnerstag, den 2. März, Abends 8 1/2 Uhr: Erste Vereins-Versammlung pro März d. J. Tagesordnung:

1. Neuwahl des I. Schriftführers, des Inventar-Verwalters und der Commissionen.
2. Feier des Geburtstages Sr. M. des Kaisers betr. Der Vorstand.

Oldenburger Marktbericht.

Roggen	182—195	Mk.
Buchweizen	158—165	„
Mais	156—158	„
Gerste	145—206	„
Hafser	143—165	„
Kartoffeln 25 Liter	65	Pfge.
Butter, Pfd. zu	105—110	„
Rindfleisch	45	„
Schweinefleisch	55	„
Schinken, frisch	60	„
„ ger.	65	„

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Sonntag, den 26. Februar 1882:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Wllms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 26. Februar:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 26. Februar:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.]

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 26. Februar:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):
Prediger J. Gilers.

Großherzogliches Theater.

Am Sonntag, den 26. Februar:

74. Abonnements-Vorstellung:

Fauft.

Tragödie in 6 Akten von Göthe.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Am Dienstag, den 28. Februar 1882,

75. Abonnements-Vorstellung:

Drei Buchstaben.

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Girndt.

Am Donnerstag, den 2. März:

76. Abonnements-Vorstellung:

Der Statthalter von Bengalen.

Schauspiel in 4 Akten von Laube.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 25. Februar 1882.		gelauf	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
4 1/2%	Oldenburgische Consols	100	101
	Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)		
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,50
4 1/2%	Jewersche Anleihe	99,75	—
4 1/2%	Dammer Anleihe	99,75	—
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à 100.—)	100	101
4 1/2%	Drater Siedlachs-Anleihe	99,75	100,50
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,50
4 1/2%	Landständische Central-Pfandbriefe	100,40	—
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Mart	148,75	149,75
4 1/2%	Entin-Lübbeder Prior.-Obligationen	99,75	100,25
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1871	—	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	88,40	88,95
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	100,80	101,35
	(Stücke à 200 Mk. und à 300 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)		
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	104,30	—
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871	—	—
4 1/2%	do. do. von 1878	94,30	94,85
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100	—
4 1/2%	do. do. do.	98,50	99,50
4 1/2%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,30	101,85
4 1/2%	do. do. do.	96,20	96,75
5 1/2%	Körbisdorfer Prioritäten	102	—
5 1/2%	Borussia-Prioritäten	100,50	101
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]		
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.]		
	Oldenb. Versicherungsgesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mart	—	805
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,95	168,75
	„ London „ 1 Pfr. „	20,405	20,505
	„ New-York für 1 Doll. „	4,17	4,28
	Holland „ Bantnoten für 10 Gld.	16,70	—

Anzeigen.

Ausverkauf.

Der Ausverkauf des zur Concursmasse des Kaufmanns Hermann Janzen, Donnerstagsweckerstr. 14, gehörigen Waarenlagers,

Kurz-, Schmuck-, Weiss- und Lederwaaren,

wird daselbst bis auf Weiteres zu sehr ermäßigten Preisen fortgesetzt.

N. Segebade, Concursverwalter.

Rafede.

Frau Wittwe W. G. de Couffer zu Silberkamp, Eisenbahnstation Hahn, läßt am

3. März d. J.,

Nachm 1 1/2 Uhr präcise anfangend,

- 1 trachtige dunkelbr. Stute, belegt vom Rubico,
- 1 braunen Wallach,
- 1 schwarze Stute,
- 2 Hengstfüllen vom Rubico,
- 17 Milchkühe,
- 8 tiedige Quenen,
- 3 Kuhrinder,
- 1 Rindstier,
- 23 Kuhkälber,
- 1 echten Yorkshires Ober, angekauft von Herrn Ed. Lübben zu Sürwürden,
- 12 tragende Säue,
- 15 Faselschweine,

mehrere Ferkel,
3 breitfällige Ackerwagen mit eis. Achsen,
4 schmalfällige do. mit hölz. Achsen,
1 do. do. mit eis. Achsen,
1 Klappstuhwagen, 1 Fensterchaise, 1 Kummegeschirr, 2 Siedelgeschirre, 1 Sattel, 2 Poinssattel, 1 Schwingpflug, 4 Radpflüge, hölzerne, 1 Rübenpflug, 1 Jgel, 1 Untergrundspflug, 1 Mullbrett oder Mullpflug, 1 hölz. Ackerwalze, 1 eis. Hartmaschine, 1 eis. Egge, 1 kleine do., 1 Holzschlitten, Tauchhölzer, 1 Einspanndeichsel, 2 Wagenhüble, 1 Heckenscheere, 1 Hagentneifer, 3 Mistforken, 6 Heuforken, Sichel und sonstige Sachen öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkauft.

Das Hornvieh kann bis 1. April d. J. in Fütterung stehen bleiben.

Kauflustige werden eingeladen.

C. Hagendorff, Auct.

Ofen. Bahnstation Bloh. Pächter **J. D. Kreye**
das. läßt am

Mittwoch, den 1. März d. J.

Nachm. 3 Uhr auf.

1 Enter, einfarbig braune Stute, 6 tiefige Kühe und Quenen, welche dann nahe am Kalben stehen, 4 güstige Quenen, 4 trüchtige Schweine, 4 Paar neue Wagenleitern, 12 neue Vorf- und Gropenkarren, 6 Einspanndischel, neue Wagenstühle, Deichsel, Langwagen und Rungen, öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. Das Hornvieh kann bis weiter in Fütterung bleiben. Kauflustige ladet ein

C. Sagendorff, Auct.

Raste d. e. Der Köter **Johann Heinrich Neumann** zum **Heidkamp** läßt am **Sonnabend, den 4. März d. J.**, Nachm. 2 Uhr auf, 2 Pferde, 2 milch. Kühe, 2 Kinder, 2 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 1/2 ha gleich 16 Scheffelsaat grünen Roden, 50 Eichen, Bau- und Wagenholz, 150 Lannen zu Sparren, Unterhölzern und Nischelholz passend, sowie sonstige Sachen öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Sagendorff, Auct.

Raste d. e. Die Vormünder der minderjähr. Kinder des weil. Köters **Diedrich von Essen zu Voh** lassen am **6. März d. J.**

Nachmittags 1 Uhr anfangend,

den **gesamten beweglichen Nachlaß**, namentlich:

1 tied. und 1 güstige Kuh, Schweine, Hühner, Karren, Senfe, Quide, Saden, Spaten, Forken, 1 Lothe, 1 Hau-
messer, 1 Wanne, 2 Betten, 2 Bettstellen, Kleidungs-
stücke, 1 Kleiderschrank, 1 Nichtebank, 1 Milch-, 1 Hang-
schrank, 1 Tisch, Stühle, 1 Wanduhr, 1 Butterkarne,
Eimer, eis. Töpfe, 2 Kisten, 3 zinn. Kannen, 30 Löffel,
3 Leuchter, 1 Kaffeekanne und sonstige Acker-, Haus-
und Küchengeräthe; auch etwas Heu, Stroh, Torf, Kar-
toffeln und 1 ha gleich 12 Scheffelsaat grünen Roggen,
öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen und nach beendigter
Auction die Stelle stückweise öffentlich verkauern, wozu
einladet

C. Sagendorff, Auct.

Feinste **Schweizer-, bayr.-, E-**
damer und **holl. Rahmkäse, holst.**
ostfries. und Blankenburger Käse.

H. Gallerstede.

Cervelat-, Plock- und Kochwurst.

H. Gallerstede.



Pferde
zum Schlachten

kauft

Joh. Hoting,
Oldenburg. Alexanderstr. 11

H. Meyer,

Haarenstrasse Nr. 52.

Prima **Glanzwichse,**

eigenes Fabrikat.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Zahle sehr hohe Preise für Möbel
und getragene Kleidung. Offiziers-
Uniformen nach Uebereinkunft. Briefliche
Gestellungen werden gern entgegengenommen.

H. Heinemann,

21. Saarenstraße 21.

Oldenburg. Meine neu eingerichtete, unter ärzt-
licher Controlle stehende

Milch - Kuranstalt

halte bestens empfohlen. Kindermilch in 1/1 und 1/2
Literflaschen zu 30 resp. 15 Pfg., in Gläsern zu 10 resp.
5 Pfg. **D. H. Rudebusch.**

Empfehlen bei Bedarf

Steinkohlen

in bester Waare.

Wallrichs & Ahlers,

Nadorferstraße.

Am Sonntag, den 26. Februar:

1. Gesellschafts-Abend

des Gesangvereins Freundschaft

in **Strucks Hotel**

Cassöffnung Abends 6 Uhr Anfang 7 Uhr

Entrée 30 Pf.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 26. Februar:

Großes Concert

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91
unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Hüttner.**

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

Salon

ZUM

Haarschneiden und Frisiren für Damen und Herren

empfehle zur gefälligen Benutzung. — Für Schüler und Kinder ermäßigte Preise. — Für Damen separaten Eingang und Bedienung durch meine Frau.

Joh. Sievers.

Perrückenmacher und Friseur,

Haarenstr. 58, von der Langestr. 3. Haus rechts.

Anfertigung aller Haararbeiten, als Perrücken, Toupees, Scheitel, Locken, Flechten, Uhr-
ketten, Armbänder etc., und werden dieselben nach der neuesten Verbesserung dauerhaft gemacht. Ausgeblichene
und röthliche Haare werden nach Probe gefärbt

Mein Lager englischer, französischer und deutscher Parfümerien, Seife, Eau de Cologne,
Puder von Veichner und anderen Fabriken, Einsteckkämmen, Kopfnadeln und Bürstenwaaren halte dem geehrten
Publikum bei soliden Preisen zur Abnahme bestens empfohlen. Der Obige.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte
ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete,
sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren be-
sorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen
Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocatio-
nen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die
Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mitthei-
lung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage räth-
lich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Große Auswahl von

Alfenide- und Britannia-Waaren,

als: Service, Tafelaufsätze, Plattmenagen, Zucker- und Butter-Schalen,
Kuchen- und Fruchtkörbe, Tafelmesser, Gabeln und Löffel u. s. w. bei

W. Tebbenjohanns,

Markt 3.

Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen in Oldenburg,**

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und
echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Ripps, Zute und sonstige Möbelstoffe, sowie für
seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Sticgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben,
besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-**
blau (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollen-
garne Seeden- und Leinengarne, s. g. **Bürdengarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

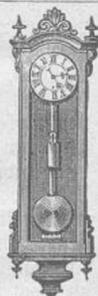
Druckerei für **Oldenburger Hausmacherleinen** und Baumwollenzuge, mit **echt**
Indigo blauer Grundfarbe.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Friedr. Hayen,

Uhrmacher,

Haarenstrasse Nr. 8.



Mein Lager in goldenen und silbernen Taschenuhren, sowie in schw. Regulatoren und amerikanischen Wand-
uhren, Pariser Wecker u. s. w. halte zu ermäßigten Preisen bestens empfohlen.

Uhrketten in Talmi, Nidel u. s. w. zu erstaunlich billigen Preisen.
Eine Parthie Goldwaaren als: Medaillons, Broschen, Ohrringe, Chemisettknöpfe verkaufe zu heruntergesetzten
Preisen.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel
empfehlen in großer Auswahl billigt

B. & G. Fortmann.

Restauration zur Schweizerhalle.

➔ **Pistolenstraße 1.** ➔ **Am Markt.** ➔

Täglich kalte und warme Speisen.

➔ **Bier vom Fass**

Billard pro Stunde 40 Pfg. ➔